

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluss Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftsst.: M. Gonzer, N24, Oranienburger Str. 26 (N10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr, Tel. nach Geschäftschl. 26628.

Bezugspreis (80 Pfennige) monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzeile 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zeile 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Kronleuchter Barthel
Kronstädter Steinweg 4

Samuel Ritter, G. m. b. H.
Fernr. 13129 Geogr. 1798 Thomaskirchhof 17

Spezialhaus für Mineralwässer u. Liqueure
Lieferung prompt frei Haus

NEUE LEIPZIGER ZEITUNG

ÜBER 100 000 AUFLAGE

Chronik der Woche

Die französische Liga für Menschenrechte und der Schwarzbart-Prozeß. Paris. Der Präsident der französischen Liga für Menschenrechte, Prof. Victor Basch, veröffentlicht in der „Volonté“ einen Aufsatz, in welchem er ausführt, die Liga billigt nicht Schwarzbarts Tat, allein da man weiß, daß Petljura der Verantwortliche für die Pogrome ist, wird man ihn verstehen und freisprechen müssen.

Araber im Ausland bewerben sich um palästinensische Bürgerschaft. Jerusalem. Eine arabische Abordnung besuchte den stellvertretenden Oberkommissar Symes und sprach den Wunsch aus, daß den im Ausland lebenden palästinensischen Arabern die palästinensische Bürgerschaft gesichert werde.

Lettländische Juden wollen sich in Rußland landwirtschaftlich ansiedeln. Riga. Die Gesellschaft für jüdische Landansiedlung „OPEK“, die für jüdische Kolonisation in Lettland wirkt, hat sich mit der russischen Gesellschaft für jüdische Kolonisation „OZET“ wegen der Ansiedlung einer Anzahl lettlandischer Juden in den jüdischen Kolonien Rußlands in Verbindung gesetzt. Angesichts der Arbeitslosigkeit in Lettland haben sich zahlreiche junge Juden zur Uebersiedlung nach Rußland bereit erklärt. Die OZET in Rußland hat bereits der Ansiedlung von 30 lettlandischen Juden im neuen jüdischen Verwaltungsrayon des Charukower Kreises zugestimmt. Die Ansiedlung geschieht nach den gleichen Grundsätzen wie die Ansiedlung russischer Juden. (JTA.)

Die Palästina-Regierung unterstützt Tel-Aviv. — Amerys Antwort im Unterhaus. London. Im Unterhause richtete Colonel Wedgwood an den Staatssekretär für die Kolonien die Frage, ob die Palästina-Regierung bereit sei, die Stadtverwaltung von Tel-Aviv in der Weise zu unterstützen, daß sie den den Nordteil der Stadt betreffenden Bebauungsplan zu Ende führen kann. Minister Amery erwiderte: Die Palästina-Regierung hat vor kurzem der Stadtverwaltung von Tel-Aviv finanzielle Unterstützung gewährt. Weitere Unterstützung wird erwogen, er könne aber nicht sagen, in welcher Form sie sich ausdrücken wird.

Einbringung einer Bill gegen das betäubungslose Schächten im Englischen Unterhaus. London. Herr Noel Buxton, der frühere Minister für Landwirtschaft, hat im Unterhaus eine Bill eingebracht, nach welcher das betäubungslose Schlachten von Tieren verboten sein soll. Die Bill macht die Anwendung des sogenannten Modells 9b für jedes Schlachthaus obligatorisch. Sollte dieser Vorschlag zum Gesetz erhoben werden, so würde die jüdische rituelle Schächtung ohne vorangegangene Betäubung verboten sein. Herr Buxton führte an, daß bereits 200 Ortsbehörden das Modell 9b als obligatorisch eingeführt haben, der Fortschritt gehe ihm aber zu langsam vonstatten, und er fordere ein in ganz England geltendes Gesetz. Herr Buxton sprach sich gegen alle Vorschläge, die Juden von der Beobachtung der Bill zu befreien, aus und führte als Beispiel die Schweiz an, wo das jüdische rituelle Schächten überhaupt verboten ist.

König Boris von Bulgarien beglückwünscht ein jüdisches Brautpaar. Sofia. Anlaßlich der Vermählung der Tochter des Herrn Abraham Refetow, eines angesehenen Mitgliedes der jüdischen Gemeinde von Sofia, haben König Boris III. und Prinzessin Eudoxie durch den königlichen Zeremonienmeister dem Brautpaar herzliche Glückwünsche ausdrücken lassen. Der König hat der jungen Frau einen goldenen, mit Diamanten besetzten Armreif zum Hochzeitsgeschenk gemacht.

Boden für 500 jüdische Familien in Kaukasien
Moskau. In dem Gebiet von Daghestan wurde an 500 Familien der kaukasischen Bergjuden Siedlungsland verteilt. 300 Familien aus verschiedenen Städten Daghestans haben sich bereits auf dem neuen Boden angesiedelt.

Galuth

Wir alle haben tagaus, tagein unsere Probleme zu lösen. Dasein ohne Kampf ist uns nicht recht vorstellbar. Jede Lebensfunktion muß durch die Anwendung einer entsprechenden Energiemenge erstrebt, erkämpft werden. Keiner macht davon eine Ausnahme. Wäre indessen das menschliche Wesen in Gesetzen begründet, so würde sich auch das menschliche Leben harmonisch gestalten. Wir sehen aber, daß das Gegenteil davon die Regel ist, daß das Menschentum per se ein durchaus ungesetzmäßiges, unruhiges und chaotisches Element ist, das von dunklen Instinkten, wie von Wirbelstürmen, zwischen den Extremen hin und her getrieben und gejagt wird und sich von selbst zu keiner konstanten Harmonie durchringen kann. In diesem Sinne können und müssen füglich alle sogenannten Fragen: soziale, nationale, konfessionelle usw. auf die Urfrage, auf das Urproblem „Mensch“ zurückgeführt werden. Jede Betrachtung irgendeines Problems, die von diesem Urproblem absieht, führt zu falschen Urteilen und falschen Lösungen.

Wir wollen dies an der sogenannten Judenfrage demonstrieren, die gerade in der letzten Zeit zum Tummelplatz allerlei „gelehrter“ Betrachtungen, zumelst nichtjüdischer Autoren, geworden ist. In unserer Zeit, in der es von Problemen nur so siedet und brodelt, das jüdische Problem als etwas Einzigartiges, Außergewöhnliches anzusehen, ist eine durchaus falsche Einstellung. Gewiß, wir werden von vielen nicht geliebt. Wie aber — fragen wir uns — verhalten sich diese vielen untereinander? Herrscht unter ihnen selbst der Geist der Liebe? Ist es der Jude allein, der unter den Erscheinungen des Hasses, der Zerklüftung zu leiden hat? Sicherlich nicht! Und sind die Probleme des Juden nach der gesellschaftlichen Seite hin vielleicht etwas komplizierter, so mögen es bei den Angehörigen anderer Gruppen die ökonomischen und die mit den Lebensgewohnheiten zusammenhängenden Momente sein, die eine Verschärfung mit sich bringen. Im großen und ganzen gilt das Sprichwort: „Wie es sich christelt, so jüdet es sich“. Auch historisch zurückblickend, werden wir immer wieder große Ähnlichkeiten zwischen den Situationen innerhalb und außerhalb der jüdischen Welt finden. So ist z. B. der Begriff „Ghetto“ als eine uns allein gegoltene mittelalterliche Einschränkung mit all ihren traurigen Folgen insofern nicht zutreffend, als auch die Schöpfer dieser Bedrückung selbst, sowohl geistig als auch physisch, in den engsten Wirrsälen, in ihren Ghettis, als Sklaven der Furcht, des Aberglaubens und der Not gelebt und gelitten haben.

Also ist es, im Grunde genommen, nicht der Angehörige dieser oder jener Gruppe, der der Träger des Problems ist, sondern der Mensch an und für sich, losgelöst von allen Bindungen. Im Einzelmenschen allein steckt alles Problematische. Alle Disharmonie quillt nur aus den Verkehrtheiten der individuellen Mentalität, und nur wenn diese einem Reinigungsprozeß unterworfen wird, kann Harmonie gewonnen, die Lösung jeweiliger Probleme gefunden werden.

Schirme **JULIUS STROBEL** **Stöcke**

Schirmfabrik — Petersstraße 19